

Stadtheater: Absage von Produktionen

Welche Inszenierungen in Ingolstadt sind betroffen?

Ingolstadt Das Stadttheater Ingolstadt hat in Absprache mit dem Kulturreferat wegen der aktuellen Pandemie-Entwicklung beschlossen, für den Rest der Spielzeit 2020/21 alle Proben für geplante Inszenierungen im Großen Haus, Kleinen Haus und der Werkstatt unter Vorbehalt auszusetzen. Das geht aus einer Mitteilung hervor. Demnach sind Proben von mehreren Personen – selbst bei Einhaltung aller Hygiene- und Abstandsregeln und regelmäßiger Testung – in geschlossenen Räumen bei suboptimaler Lüftungsmöglichkeit nicht zu verantworten.

Die Produktionen „Die Nashörner“ sowie „Max und Moritz“ werden in die Spielzeit 2021/2022 verschoben. Das Stück „Geschlossene Gesellschaft“ muss gestrichen werden. Dafür wird Regisseur Philipp Moschitz das Musical „Hedwig and the Angry Inch“ in eine Late-Night-Produktion umgestalten, die noch in dieser Spielzeit im Frühling ihre Premiere im Turm Baur feiern wird. Auch die Produktionen „Die Konferenz der Vögel“ und „Little Shop of Horrors“ werden als Freilichtstücke 2021 gezeigt. Neu hinzu kommt das Stück „Das Festmahl“, das im Frühling 2021 seine Premiere im Reduit Tilly geben wird. Es soll dort im Wechsel mit der Produktion „Peter, Paul and Mary“ gespielt werden. Zudem soll ein Down-Town in einer Kirche gezeigt werden. Auch eine kleine Sommer-Bühne auf der Terrasse des Theaterrestaurants ist in Planung, die in unregelmäßigen Abständen bespielt werden soll. Weitere kleinere Produktionen im Stadtraum werden derzeit für das Frühjahr geplant. Auch ein umfassendes Digital-konzept wird erarbeitet. Die Plattform soll am 14. Februar online gehen. Für das Junge Theater gelten die gleichen Regeln. Indes laufen auch die Vorbereitungen für das 1. Bayerische Kinder- und Jugendtheaterfestival „Südwind“ vorerst weiter. Eine Entscheidung, ob das Festival tatsächlich stattfindet, wird Ostern getroffen. (nr)

Kulturnotizen

INGOLSTADT

Impro-Theater feiert Online-Fasching über Zoom

Das Improvisationstheater g'scheiterhaufen aus Ingolstadt veranstaltet zum diesjährigen Fasching eine Online-Impro-Show. Wie aus einer Mitteilung des Vereins hervorgeht, findet die Feier am Freitag, 12. Februar, um 20.21 Uhr über die Plattform Zoom statt. (nr)

» Tickets gibt es per Zugangscode über www.yesticket.de.

SCHROBENHAUSEN

Filmfestival „Best of BFF FICTION 2020“ ist abgesagt

Pandemiebedingt muss das für Februar geplante Schrobenshausener Kurzfilmfestival „BFF FICTION 2021“ verschoben werden. Das Festival – eine Veranstaltung des Bundesverbands Deutscher Film-Autoren – soll nach Aussagen der Veranstalter von 23. April bis 6. Juni exklusiv für teilnehmende Filmmacher, Mitwirkende und Mitglieder des Bundesverbands online durchgeführt werden. Außerdem planen die Organisatoren ein „Best of BFF FICTION 2020/21“, das in der Zeit von 10. bis 12. September 2021 für die Öffentlichkeit stattfinden soll. (nr)

Kontakt

Neuburger Rundschau
Färberstraße C 89, 86633 Neuburg
Telefon: 08431/6776-50
Fax: 08431/6776-51
Kulturredaktion
Elisa-Madeleine Glöckner: 08431/6776-53
E-Mail: redaktion@neuburger-rundschau.de

Großer Kleinstadtjazz

Jubiläum Es war das Jahr 1991, als aus einem Keller ein Jazzclub wurde – mit einem Anspruch, der noch immer weit über die Grenzen der Stadt Neuburg hinaus reicht. Dem Birdland zum 30. Geburtstag

VON ELISA-MADELEINE GLÖCKNER

Neuburg Das Leben als Blues, süß und melancholisch. Als Intuition, erotisch, dann fordernd. Schroff, knarzend, fast metallisch. Eine Klangtapete, tragisch und zart. All das kann im Jazz zu einer Melodie kondensieren. Ein Genre mit vielen Gesichtern, von denen nicht wenige im Neuburger Birdland vertreten waren: einem Jazzclub zum 30. Geburtstag, der seit damals das Unterstatement pflegt.

Vielleicht liegt es daran, dass das Birdland einst ein Keller war, ein Apothekenkeller, um genauer zu sein. Den Jazzclub an sich gibt es schon viel länger. Gegründet 1958 war er stetig auf der Suche nach einer geeigneten Spielstätte. In immer wechselnden Locations ließ er die Musiker auftreten, spielte im Neuhof, in der Rennbahn, im Coccodrillo, der Kajüte. Bis er 1991 in der Adresse am Karlsplatz ein Zuhause fand – und es zu einem Kosmos krenzte, der die hiesige Jazz-Szene vertrat. Manfred Rehm, dessen Name bis heute untrennbar mit dem Birdland verknüpft ist, erzählt aus dieser Zeit: „Das Grundgewölbe war gegeben.“ Mit einer Akustik, die – wie sich später herausstellte – zum Niederknien war. Lediglich eine hochwertige Entlüftungsanlage habe der Hausherr einbauen lassen. Deren Vorteil zeigt sich heute in Corona-Auflagen – damals erwies sich die Anlage durch die Anforderungen der Rauchergesellschaft als unabdängbar.

Denn als das Dusko Goykovich Quintet als erste Band am 1. Februar 1991 im Birdland konzertierte, gehörte die Pfeife zum Jazz wie das Messer zur Butter. Manfred Rehm aber fing in den 90ern damit an, Nichtraucherveranstaltungen anzubieten – nachdem eine Band vertraglich nach einem qualmfreien Keller verlangte. Weil eben das so gut funktionierte, führte der Birdland-Chef solche Abende monatlich ein. Ehe man sich versah, waren Raucher nur noch einmal in vier Wochen erwünscht. Und so verlor der Glimmstängel im Birdland weit vor dem bundesweiten Verbot an Gefolgschaft und Bedeutung.

Es sind Geschichten wie diese, die sich in den Andekotenkammern des Gewölbes tummeln. 1994 zum Beispiel kam Thomas „Tommy“ Lee Flanagan, ein amerikanischer Pianist des Mainstream Jazz, in den Apothekenkeller nach Neuburg. Wobei Aufnahmen entstanden. Manfred Rehm erinnert sich, dass der Musiker ein Team-Player gewesen sei – so sehr, dass er sich äußerst schwer tat, solo auf der Bühne zu



Etwa 60 Konzerte finden hier von Jahr zu Jahr statt: im Jazzclub Birdland in der Neuburger Altstadt. Fotos: Elisa-Madeleine Glöckner (1), Winfried Rein (4), Roland Spiegel (1)



Der Birdland-Chef, der das Unterstatement pflegt: Manfred Rehm.

balladieren. Das Ergebnis: Der Mitschnitt wurde nicht freigegeben und verstaubte stattdessen im Archiv. Bis jetzt. Denn die Darbietung des 2001 verstorbenen Künstlers gibt es seit Kurzem als CD, die unter dem



Das Modern Jazz Quartet spielte 1991 im Stadtheater – es war wohl die bisher größte Performance einer Jazz-Formation dieser Tage in Neuburg.

Titel „In His Own Sweet Time“ erhältlich ist.

Wie Tommy Lee Flanagan standen viele auf der Bühne des Birdland, Jazz-Pioniere und Stil-Bilder des Genres. Mitte der 90er etwa kam



1991 wurde aus einem Apothekenkeller der Altstadt das Birdland.



Eröffnungsgespräch: Alt-OB Günther Huniar (l.) und Eigentümer Manfred Bartl.



Lee Konitz, Saxofonist des Modern Jazz, war Dauergast in Neuburg.



Der Birdland-Chef, der das Unterstatement pflegt: Manfred Rehm.

der legendäre Gerald Joseph „Gerry“ Mulligan nach Neuburg. Ein halbes Jahr später starb er. Diana Crawl, blond, kühl, Kanadierin, bespielte das Gewölbe am Piano. Das Esbjörn Svensson Trio aus Schweden

waren Gutes gewöhnt, auf der anderen Seite schlugen einem unglaublich viel Sympathie und Aufgeschlossenheit entgegen. Diese ganze Atmosphäre hat uns Jazzmusiker wahnsinnig inspiriert und hat uns auch zu Höchstleistungen angespornt. Wir haben da wirklich oft klasse gespielt. Man hatte nicht das Gefühl, wir sind Stiefkinder der Kultur, sondern wir sind Hochkultur. Jeder Tag im Birdland war für uns ein Jazz-Feiertag und dafür hat Manfred Rehm gesorgt.

Ein Jazzclub ist das wirkliche Leben

Interview Seit 30 Jahren in der alten Hofapotheke – Ein Gespräch mit BR-Radiolegende und Jazzer Joe Kienemann über das Birdland in Neuburg

Am 1. Februar 1991 fand das erste Konzert im Birdland Jazzclub in den Räumlichkeiten der alten Hofapotheke in der Neuburger Altstadt am Karlsplatz statt. Joe Kienemann, in welchen Funktionen haben Sie das Birdland seither besucht?

Joe Kienemann: Vor allem als Musiker. Das Birdland wurde für den Bayerischen Rundfunk von der Sendereihe „Jazz auf Reisen“ bedacht und das war nicht in meiner Hand, dafür war Ado Schlier und später Peter Machac zuständig, heute ist es Roland Spiegel. Ich habe dann aber auch von dem Aufnahmestudio profitiert und habe auch in anderen Sendungen davon berichtet. Ich war aber meistens als Musiker in unterschiedlichen Trio-Formationen dort.

Gibt es da ein Konzert, an das Sie sich besonders erinnern?

Joe Kienemann: Das Konzert mit Bassist Sava Medan und Gitarrist Helmut Nieberle hat sich mir sehr eingepreßt. Die anderen Konzerte waren auch sehr schön, aber dieses Konzert am 19. Februar 2010, das war für mich ein Highlight. In dieser klassischen Os-

car-Peterson-Besetzung ohne Schlagzeug, das ging dermaßen ab. Für mich war das schönste Erlebnis mit Helmut Nieberle zusammenzuspielen. Als Klavierspieler und Gitarrenspieler denken und spielen wir akkordisch, und wenn da nicht diese spontane Übereinstimmung der Töne stattfindet, dann ist alles nichts. Beim Helmut und mir war das fantastisch und schon fast magisch.

Was ist denn so besonders an diesem Jazzclub? Können Sie die Atmosphäre dort beschreiben?

Joe Kienemann: Es geht in den Keller, so wie in viele Keller, wo der Jazz gespielt wird und wo er sich oft verstecken musste, um die bürgerlichen Menschen nicht zu stören und zu verärgern. Im Birdland ist das aber anders. Da hat sich der Jazz nicht verkrochen. Wenn man da die lange Treppe herunterkam, da hat sich ein Paradies eröffnet. Da saßen Menschen, die waren erwartungsfroh und jazzkenntnisreich. Auf der einen Seite war man gefordert, denn die Menschen kannten sich sehr gut aus und



Joe Kienemann

Seit Jahrzehnten lenkt Manfred Rehm die Geschichte des Jazzclubs, können Sie seine Rolle noch etwas mehr beschreiben?

Joe Kienemann: Es ist schwer über ihn etwas zu sagen, weil er so zurückhaltend und bescheiden ist. Er hat kaum mal eine Ansage gemacht, aber er gibt einem einfach das Gefühl, dass man höchstwillkommen ist und dass er sich

freut, dass wir bei ihm spielen. Man hat aber auch gemerkt, dass er das Publikum durch Rat und Tat erzogen oder gebildet hat. Durch die ständige Qualität im Programm hat er das Publikum richtig jazz-erwachsen gemacht. Er ist ein stiller, aber sehr effektiver Macher.

Für Sie als Pianist hat der Flügel in einem Club ja eine besondere Bedeutung, wie ist der im Birdland?

Joe Kienemann: Der Bösendorfer-Flügel dort ist schon ein Glanzstück. Das inspiriert beim Improvisieren und bringt einen einfach auf andere Gedanken, als wenn man auf einem mittelmaßigen Gerät spielt. Das können sich Laien vielleicht gar nicht vorstellen.

Wie wichtig ist denn ein festes Zuhause für den Jazz in solchen Clubs?

Joe Kienemann: Ein Club, wie das Birdland – das kommt mir schwer über die Lippen – denn das Birdland gibt es ja nur einmal. Aber ich sag mal, ein guter Club ist wichtiger als jedes Festival. Ein Club, das ist der Jazz-

den war da. Cecil Taylor als Free-Jazz-Revolutionär. US-Jazzgitarrist John Scofield. Musiker aus Japan, Interpreten aus Bayern, Bands der Mongolei zeigten, dass Jazz als globale Angelegenheit verstanden werden will. Und das Birdland als ein Jazzclub von internationalem Rang.

Um sich das anzusehen und vor allem anzuhören, kommen Menschen inzwischen aus einem Radius von 100 Kilometern nach Neuburg angefahren, darunter aus den Ballungsräume Regensburg, Augsburg, München, Nürnberg und sogar Ulm. All das musste wachsen, habe sich sukzessive entwickelt, bemerkt Manfred Rehm. Denn das Problem anfangs sei gewesen, dass man in einer Kleinstadt nicht das Publikum hatte, das man für ein Vorhaben wie dieses bräuchte. „Uns war klar: Wir müssen etwas bieten, damit die Leute hierherkommen.“ Insbesondere, wenn man in Konkurrenz mit anderen Städten trete, die eine eigene Jazz-Szene haben, müsse das Konzert zumindest interessanter sein als jene vor Ort. „Also haben wir versucht, den Reiz über unser Programm zu erzeugen.“

Das will Manfred Rehm ausgewogen gestalten, durch den Facettenreichtum der Musik: „Der Jazz lebt von seiner stilistischen Vielfalt“, betont er. Vom Bebop, dem Blues, dem Chicago-Jazz, Dixieland, Ragtime, dem Swing, Mischformen und all den Funky-Rocky-Soul-Abdrücken. Sie verschmelzen zu einer Gattung, die vor allem eins ist: frei. „Es ist die Musik unserer Zeit“, sagt Manfred Rehm. Auch weil das Phänomen Jazz Improvisation bedeutet – ein Brückenschlag zur aktuellen Krisenzeit: „Improvisieren, das müssen wir wegen Corona auch heute tun.“ Zumal man sich auf bestimmte Sachen, Gegebenheiten, Routinen nicht mehr verlassen könne. Jazz – ein Spiegel also unserer Zeit?

Für einen Gewölbekeller in der Neuburger Altstadt mag das zutreffen. Wichtig ist seinem Schöpfer, dass sich dieser Kosmos als ein Ort für alle etabliert hat – nicht nur für die illustre Gesellschaft. Sondern für Menschen, die sich darauf einlassen möchten, unabhängig von Alter, Klasse, materiellen und menschlichen Beziehungen. So wurde aus dem Birdland über die vergangenen 30 Jahre eine Spielstätte mit etwa 60 Konzerten im Jahr, das immer neue Perspektiven auf die Musik versucht zu zeigen. Und für Manfred Rehm – so formuliert es Reinhard Köchl als sein guter Freund – ein zweites Wohnzimmer, in dem er von immer demselben Platz aus dem abendlichen Dialog zwischen Musikern und Publikum lauscht.

Was wünschen Sie dem Jazzclub zum 30. Geburtstag in seinem Zuhause in der Hofapotheke?

Joe Kienemann: Natürlich jeden erdenklichen Erfolg! Unsere Musik ist natürlich anspruchsvoller und stellt größere Ansprüche an das Publikum, deshalb wünsche ich dem Birdland besonders, dass ihm das Publikum die Treue hält.

Interview: Ulrich Habersetzer
Foto: Gerd Löser